

Das Verhältniß der drei Arten möge folgende Gegenüberstellung verdeutlichen:

*germanicum*-Rassen:

Die Seitenfalten sind immer gut ausgebildet. Der vordere Mittelfortsatz bleibt höchstens um seine halbe Länge hinter dem Grund des hinteren zurück, meistens ist er länger und zuweilen erreicht er denselben. Die vorderen Seitenfortsätze erreichen häufig den Grund der hinteren (oder sind noch länger). Erreichen sie ihn nicht, dann bleiben sie höchstens um ein Drittel zurück und zugleich überragen sie immer die Enden der Seitenfalten. Soweit der vordere Mittelfortsatz hinter dem Grund des hinteren zurückbleibt, ist immer eine Medianleiste vorhanden und soweit die vorderen Seitenfortsätze hinter dem Grund der hinteren zurückbleiben, sind an den Innenbuchten stets Gruben ausgebildet.

*suevicum* und *vomrathi*:

Die Seitenfalten fehlen entweder bis auf einen Höcker oder eine warzige Aufsenblattandeutung oder sie sind kräftig entwickelt. Im letzteren Falle bleiben die drei vorderen Fortsätze wenigstens um ihre halbe Länge hinter der Buchtenlinie zurück, zugleich bleiben die vorderen seitlichen hinter den Enden der Seitenfalten zurück. Wenn sie dieselben aber überragen, dann fehlt entweder die Medianleiste oder der hintere Mittelfortsatz ist in der Mitte treppig abgesetzt (*vomrathi* var. *weismanni*); in diesem Falle sind die Aufsenbuchten entschieden ausgeprägt und die Gruben an den Innenbuchten fehlen.

Man kann also *germanicum saxonicum* mit *suevicum* und *germanicum (genuinum)* mit *vomrathi* parallelisieren, wenn auch nur annähernd. Die beiden *germanicum*-Rassen stehen einander erheblich näher als *suevicum* dem *vomrathi*. Wenn auch nach der jetzigen Kenntnis der Varietäten die *germanicum*-Rassen scharf getrennt sind, so stehen sie einander doch so nahe, daß mit dem Auffinden weiterer Varietäten die Möglichkeit eines Überganges in Betracht zu ziehen ist. Dagegen sind *suevicum* und *vomrathi* durch eine große Kluft getrennt und demgemäß als selbständige Arten aufgefaßt.

Weshalb ist *germanicum* von *simile* artlich zu trennen?

Anfänglich sah ich in den Aufsenblättern von *Craspedosoma alemannicum* Verh. Charaktere, welche sie von den übrigen Arten scharf unterscheiden. Inzwischen hat die große Zahl der süddeutschen Formen uns eine ganze Reihe von Abstufungen in der Ausprägung sowohl der Seitenfalten als auch der Aufsenblätter der Podosternite vorgeführt. Die systematische Bedeutung der Aufsenblätter ist damit zwar nicht verloren gegangen, aber sie haben sich als ein Merkmal erwiesen, welches für *alemannicum* zwar höchst charakteristisch ist, nicht aber für eine Artengruppe. Dagegen stellte sich heraus, daß unsere meisten *Craspedosoma*-Arten nach dem Bau der Cheirite und zwar insbesondere nach dem Verlauf der vom Endfortsatz gegen den Querlappen streichenden Muldenleiste in zwei natürliche Gruppen zerfallen, je nachdem sich diese Muldenleiste unter den Querlappen fortsetzt (*alemannicum*-Gruppe) oder vor ihm mit einem nach grundwärts gerichteten Zahn plötzlich endigt (*simile*-Gruppe). Da nun *germanicum* in diesem wichtigen Merkmal der Cheirite zur *alemannicum*-Gruppe gehört, konnte die subordinierte Vereinigung mit *simile* nicht bestehen bleiben.